

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 25=45 (1879)

Heft: 33

Artikel: Russisch-Türkischer Krieg : der Prozess Suleiman Pascha's vor dem
Kriegsgericht des Seraskerats in Constantinopel

Autor: J.v.S.

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-95482>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Allgemeine Schweizerische Militär-Zeitung.

Organ der schweizerischen Armee.

XXV. Jahrgang.

Der Schweiz. Militärzeitschrift XLV. Jahrgang.

Basel.

16. August 1879.

Nr. 33.

Erscheint in wöchentlichen Nummern. Der Preis per Semester ist franco durch die Schweiz Fr. 4.

Die Bestellungen werden direkt an „Benno Schwabe, Verlagsbuchhandlung in Basel“ adressirt, der Betrag wird bei den auswärtigen Abonnenten durch Nachnahme erhoben. Im Auslande nehmen alle Buchhandlungen Bestellungen an.

Verantwortlicher Redaktor: Oberstleutnant von Egger.

Inhalt: Russisch-Türkischer Krieg. (Fortsetzung.) — Das Seegefecht bei Iquique am 21. Mat 1879. — Müller und Pfingsler: Wandtafeln für den Instruktions-Saal. — Vortrag des Hrn. Generalstabemajors G. Hungerbühler über die neue Dienstanleitung für die Schweiz. Truppen im Felde. — Eidgenossenschaft: Concurrenzausschreibung. Ausschreibung von Sanitäts-Instruktoren. Circulars. Hauptmandat der 14. Infanteriebrigade. Schaffhauser Waffenplatzfrage. † Oberst Bentens. — Ausland: Oesterreich: † FML. Baron Vibra von Gleichermiesen. Umwandlung der Festungs-Artillerie. Frankreich: Die Frage des tragbaren Schanzzeuges. Schweden: Ein neuer Distanzmesser.

Russisch-Türkischer Krieg.

Der Proceß Suleiman Pascha's vor dem Kriegsgericht des Seraskerats in Constantinopel.

Von J. v. S.

(Fortsetzung.)

Zweite Sitzung. (7. Juli 1878.)

Im Verlaufe des Verhörs legt der Präsident hauptsächlich auf die Thatsachen Wichtigkeit, daß trotz gehörtem Kanonendonner dem Corps Neouf Pascha's keine Hülfe gebracht sei, daß eine kostbare Zeit in Yeni-Zagra nutzlos vergeudet wurde, und daß man nach der Einnahme von Eski-Zagra dem Schipka-Passe nicht die nöthige Aufmerksamkeit geschenkt habe. Der Angeklagte läßt sich in Bezug auf diese Punkte wie folgt vernehmen:

„Ich mußte den Feind, den ich vor mir antraf, so rasch als möglich mit den mir zu Gebote stehenden Kräften attackiren, damit er nicht noch Verstärkungen heranziehen könne. Es wäre unklug gewesen, meine Angriffskraft durch Detachirungen zu schwächen, um Denjenigen zu suchen, der sich mindestens 5 oder 6 Stunden von mir entfernt befand. — Kavallerie, die fähig gewesen wäre, die Verbindung mit Neouf zu unterhalten, besaß ich keine. Meine 150 Mann der regulären Kavallerie waren der Avantgarde zugetheilt, und die Irregulären, die nur zum Plündern gekommen waren, verweigerten jeden derartigen Dienst. Auch die dem Corps Neouf zugetheilten cirkassischen Reiter wollten keinen Sicherheitsdienst thun und verschwanden, als die Berührung mit dem Feinde in Aussicht stand. — Neouf marschirte mit seinem Corps nicht auf der Straße, die ich ihm behufs seiner Vereinigung mit mir angewiesen hatte. Wenn ich mit Jemandem zu einer bestimmten Zeit ein Rendezvous bei der Sophien-Moschee verabrede,

und dies Individuum begibt sich, ohne mich davon in Kenntniß zu setzen, nach Pera, wie ist es möglich, das Rendezvous mit ihm in der Nähe der Sophien-Moschee einzuhalten? — Nach meinem Siege bei Eski-Zagra würde ich mich, falls Yeni-Zagra in unserm Besitze geblieben wäre und Neouf Pascha keine Niederlage erlitten hätte, direct über Kezanlyk dem Schipka-Passe zugewandt haben, und hätte diese meine Absicht auch nach Constantinopel gemeldet. Allein die zugleich mit der Niederlage meines rechten Flügels erhaltene Nachricht, daß Yeni-Zagra von 20,000 Russen besetzt sei, machte den Marsch nach Schipka unmöglich, weil zunächst die unserer Rückzugslinie drohende Gefahr beseitigt werden mußte. Ich marschirte auf Yeni-Zagra, welches ich am 24. Juli erreichte und ohne eigentliches Gefecht besetzte. Während dieses Marsches wußte ich indeß nichts davon, daß Osman Pascha die Russen geschlagen und daß deren Hauptquartier sich auf Eirnowa zurückgezogen habe. — Da nach der Einnahme von Yeni-Zagra der Feind noch immer in beträchtlicher Anzahl in den Besetzungen von Khasin-Boghaz gemeldet wurde, durfte ich nicht daran denken, 5—6000 Mann gegen Schipka zu entsenden, da ich von Einwohnern von Kezanlyk hörte, daß Schipka, der Schlüssel des Balkan, russischerseits stark besetzt sei. Diese Stellung lag 18 Stunden von mir entfernt, und ich hatte weder den Muth noch die Idee zu einer derartigen abenteuerlichen Expedition. — Mein Corps bestand damals aus 20,000 Mann, von denen aber nur 12,000 Mann wirklich Soldaten waren. Die von Constantinopel mir gesandten 16 Bataillone waren noch unausgebildet. Hätte ich somit eine starke Abtheilung gegen Schipka entsendet, so wären mir nur Musthafiz (Landwehr) und die Trümmer des Corps von Neouf Pascha verblieben. — Gezwungener Weise mußte ich vom 23. bis 29. Juli bei

Yeni-Zagra stationiren, um meine Vorräthe an Lebensmitteln zu ergänzen und für genügende Transportmittel zu sorgen, da die vorhandenen bei weitem nicht ausreichten.

Dritte Sitzung. (11. Juli.)

Das Haupt-Interesse dieser Sitzung, in welcher das Verhör des Angeklagten fortgesetzt wird, concentrirt sich auf den von Nedjeb Pascha, dem Kommandanten der rechten Flügel-Brigade des Suleiman'schen Corps beim Angriff auf Eski-Zagra, eingeforderten telegraphischen Bericht in Bezug auf die dem Neouf'schen Corps vom Angeklagten nicht geleistete Hülfe. Dieser Bericht stellt fest, daß man auf dem äußersten rechten Flügel vor Beginn des Kampfes die Kanonade bei Neouf sehr deutlich gehört und Bedenken getragen habe, unter solchen Umständen die Attaque zu wagen. Man sah sogar das Aufblitzen der Geschütze. Nedjeb Pascha machte Suleiman eine dringende Vorstellung, wie nöthig es sei, Neouf zu Hülfe zu eilen, und erbot sich, mit seiner Brigade unverweilt abzumarschiren; Suleiman habe es aber nicht gestattet, vielmehr den sofortigen Angriff auf Eski-Zagra befohlen. Der Angeklagte setzt diesem Berichte im Verlaufe des Verhöres ein formelles Dementi entgegen und scheut sich nicht, Nedjeb Pascha für dessen Behauptung, er habe bei der Nähe des angegriffenen Neouf Pascha diesem zu Hülfe eilen wollen, zum Lügner zu stempeln. Vielmehr erklärt Suleiman, er habe Nedjeb aufgefordert, mit seiner Brigade den rechten Flügel in der Richtung der gehörten Kanonade aufzuklären, Nedjeb habe aber einen Führer verlangt und überhaupt so viel Einwendungen gemacht, daß der formelle Befehl nicht ertheilt sei!

Vierte Sitzung. (24. Juli.)

Nachdem der Angeklagte auf die Frage des Präsidenten, ob er gewußt habe, daß der Feind außer Eski-Zagra noch andere Punkte und welche Defileen des Balkans besetzt hielt, erklärt hatte, er sei in sehr ungenügender Weise von Neouf Pascha über die Bewegungen des Feindes unterrichtet (derselbe habe ihm sogar ein in der Nacht vor seinem Abmarsch aus Yeni-Zagra von Nafiz-Bey, dem Gouverneur ad interim von Slivno, erhaltenes und den wahrscheinlichen Angriff des Feindes auf Yeni-Zagra signalisirendes Telegramm nicht mitgetheilt), wird zur Verlesung der Aussage Neouf Pascha's, des gegenwärtigen Kriegsministers, geschritten. Wir entnehmen daraus das Wichtigste, mit den Angaben des Angeklagten durchaus im Widerspruch stehende:

„Ich habe den Oberbefehlshaber von der Concentrirung feindlicher Kräfte bei Rhain-Boghaz in Kenntniß gesetzt und bestreite, jemals 3 Bataillone als genügend zur Besetzung von Yeni-Zagra bezeichnet zu haben. Vielmehr hat Suleiman Pascha ganz gegen alle militärischen Regeln mir befohlen, 3 Bataillone in Yeni-Zagra zu lassen und mit dem Rest meiner Truppen, 12 Bataillone Infanterie, 4 Batterien, 1 Escadron und 400 circassische Irreguläre, auf der Chaussee direct nach Eski-Zagra zu marschiren. Nur den letzten Theil des Befehls

habe ich nicht ausgeführt, da ich nicht fortwährend auf der Chaussee marschirte, vielmehr die Höhen zu überschreiten suchte. Ich hatte während zweier Tage fortwährend Kämpfe zu bestehen. Am Sonntag befand ich mich nach einstündigem Kampfe genau auf dem mir von Suleiman bezeichneten Punkte und bivouacirte daselbst. Am frühen Morgen des Montags, im Moment, wo ich den Marsch fortsetzen wollte, wurde ich von einer starken Kavallerie-Abtheilung angegriffen. Nachdem meine Circassier die Straße frei gemacht, hörte ich rückwärts Kanonendonner und mußte daraus schließen, daß Yeni-Zagra, von welchem ich etwa 4 Stunden (von Eski-Zagra dagegen nur 2½ Stunden) entfernt war, angegriffen wurde. Ich konnte mir keine Aufklärung über die Situation bei Yeni-Zagra verschaffen, da der Feind uns unaufhörlich attackirte. — Am dritten Marschtage endlich wollte ich Suleiman Pascha selbst aufsuchen, wurde aber durch den immer ungestümer und zahlreicher auftretenden Feind daran gehindert. Ich kann konstatiren, daß Suleiman's rechter, sich auf Eski-Zagra dirigirender Flügel etwa 2½ Kilometer von uns entfernt war, und daß sich die ganze Wucht des russischen Angriffes gegen uns wandte, während Suleiman's Corps in Eski-Zagra nur mit einer Demonstration zu thun und leichtes Spiel hatte. General Gurko wird es bezeugen können. Ich habe Suleiman Pascha von meiner Lage mehrfach Kenntniß gegeben und dringend um Verstärkung gebeten. Mir wurde jedesmal die tröstliche Nachricht: Suleiman würde kommen. Dem war aber leider nicht so. Suleiman begnügte sich, Eski-Zagra zu nehmen, und ein kleines Corps von 6000 Mann in achtkündigem, nur 2½ Kilometer entfernt stattfindendem, verzweiflungsvollem Kampfe isolirt zu lassen und sicherem Verderben preiszugeben. Er ist dafür verantwortlich!“

Der Angeklagte sucht in einem ausführlichen Expose die Aussage Neouf Pascha's zu widerlegen, wird aber vom General-Prokurator daran verhindert, welcher darauf besteht, daß, so lange das Verhör währt, auf die vom Kriegsgericht gestellten Fragen frei geantwortet werde. Suleiman fügt sich dem Verlangen. Er schließt seine Antwort mit der Bemerkung, daß Neouf Pascha weder verfolgt sei, noch seine Truppen jenseits Arabadjiken zu railliren versuchte; vielmehr habe er die Flucht bis zu dem 6—7 Stunden entfernten Cara-Bounar fortgesetzt und selbst von dort aus dem Oberbefehlshaber keinen officiellen Rapport über seine Niederlage eingesandt. Deswegen wäre er vom Seraskerat angeklagt und zur Verantwortung gezogen.

Fünfte Sitzung. (28. Juli.)

Es wird zur Verlesung von Zeugen-Aussagen geschritten. Mehmed Pascha, Brigade-General der Kavallerie, legt Zeugniß ab für die Aussagen Neouf Pascha's. — Mehmed Bey, Chef der Circassier, gibt an, im Auftrage Neouf's Suleiman Pascha bei Eski-Zagra, welches bereits genommen war, um Hülfe für seine ganz in der Nähe befindliche und fast cernirte Division gebeten zu haben.

Erst nach 2 Stunden habe ihn Suleiman mit einem Adjutanten zu einem Pascha gesandt, welcher sich jedoch bei einbrechender Nacht und auf bloß mündlichen Befehl zu marschiren weigerte. Am folgenden Morgen kehrte Zeuge allein auf's Schlachtfeld zurück und sah, wie beide Gegner, auf's Höchste erschöpft und stark mitgenommen, sich gegenseitig zurückzogen. Erst in Cara-Poumar habe er Neouf gefunden und ihm die Nachricht vom Rückzuge der Russen gebracht. — Der Zeuge Mehmed Emin Pascha, Notabeln von Eski-Zagra, hat 140 Tage im Gefängnisse von Adrianopel geschmachtet, weil er seine Verwunderung darüber äußerte, daß die ottomanische siegreiche Armee die fliehenden Bulgaren nicht bis Rezanlyk verfolgt habe. — Der nächste Zeuge, Ahmed Bey, ein bei der Division Neouf ernannter Adjutant, hat auf dem Marsche gegen Eski-Zagra die Division Suleiman begleitet, da er sich nicht allein zur Division Neouf nach Yeni-Zagra begeben konnte. Er hat den nahen Kanonendonner der stark engagirten Division Neouf gehört und wohnte am dritten Tage nach der Einnahme von Eski-Zagra einer Unterhaltung mehrerer höherer unter Suleiman's Befehlen stehender Officiere bei, von denen namentlich Nedjeb Pascha sagte: „Wir hätten die Division Neouf unterstützen müssen; es war nicht recht, es zu unterlassen.“ Die übrigen Officiere pflichteten ihm bei. — Die Aussagen des Brigade-Generals Osman, des Adjutant-Majors Jait, des Saadet Kerai Pascha und des General-Stabs-Officiers Hussein Sabri Bey bieten kein besonderes Interesse, dagegen erklärt der Oberstlieutenant und Adjutant Suleiman's, Jussouf Bey, während des Marsches gegen Eski-Zagra keine Kanonade gehört zu haben. Nach dem Gefechte habe er einen Circassier mit Nachrichten von Neouf zu Suleiman und dann mit einem von Letzterem ausgestellten offenen schriftlichen Befehl zum Brigade-General Khouloussi Pascha geführt. Ob dieser dem Befehle, mit seiner Brigade Neouf zu Hülfe zu eilen, nachgekommen sei, vermag er nicht anzugeben.

Auf Vorhalt des Präsidenten sucht Suleiman am Schluß der Sitzung nochmals die Verantwortlichkeit Neouf's in Bezug auf die in Yeni-Zagra zurückgelassene geringe Besatzung (da er, Neouf, habe wissen müssen, daß die Balkanbeflehen Creditch und Kham-Voghaz in Händen des Feindes waren) klar zu machen und sich zu rechtfertigen, daß er unter den obwaltenden Verhältnissen von Eski-Zagra dem engagirten Neouf Pascha (den er indeß nicht als seinen rechten Flügel hätte betrachten können) keine Hülfe bringen konnte, ohne seinen eigenen linken Flügel auf's Höchste zu gefährden.

Sechste und siebente Sitzung. (29. und 30. Juli.)

Es werden die Zeugen, deren Aussagen in der 5. Sitzung verlesen wurden, mündlich vernommen.
(Fortsetzung folgt.)

Das Seegefecht bei Iquique am 21. Mai 1879.

Die in dem Seegefecht von Iquique von Seiten der Chilenen an den Tag gelegte Tapferkeit, die unerhörte Wegnahme einer Panzerfregatte durch eine Holzgoelette und der Heldentod des Capitäns Don Arturo Prat's erwecken gewiß das Interesse des Militärs, wenn ihm auch sonst der Seekrieg sehr ferne liegt.

Aus diesem Grunde wollen wir einen Augenblick bei den merkwürdigen Ereignissen und dem mörderischen Kampfe, von welchem die Gewässer von Iquique am 21. Mai d. J. Zeuge waren, verweilen.

Ohne lange Einleitung treten wir auf den Schauplatz des tragischen Ereignisses.

Die chilenische Flotte hatte im Mai 1879 zur Blokade der Stadt und des Hafens von Iquique zwei alte hölzerne Kriegsschiffe und einen Transportdampfer zurückgelassen.

Die Kriegsschiffe waren die Corvette Esmeralda, armirt mit 12 Kanonen, und die Goelette Covadonga mit 2 Geschützen. Das Transportschiff hieß „La-Mar“.

Am 21. Mai, Morgens 7 $\frac{1}{4}$ Uhr, kamen zwei Schiffe in Sicht, welche die Chilenen für befreundete hielten. Um sich genauer zu überzeugen, steuerten sie auf dieselben zu. Bald erkannten sie das peruanische Widdergeschiff, den Huascar, gleich gefürchtet wegen seiner raschen Bewegungen, wie wegen seiner undurchbringlichen Panzer. Das andere war die Panzerfregatte Independenzia.

Die Covadonga näherte sich dem Transportschiff La-Mar und hieß es mit voller Dampfkraft sich südwärts zu entfernen. Der Huascar hißte nun die peruanische Flagge auf und begann auf die Esmeralda zu feuern. — Diese, ohne Hoffnung, dem raschen und weit stärkeren Gegner zu entgehen, lief in den Hafen von Iquique ein.

Die peruanische Panzerfregatte Independenzia, armirt mit 12 schweren Kanonen, näherte sich der Goelette Covadonga, und diese, welche mit ihren zwei leichten Stücken nicht widerstehen konnte, floh gegen Süden.

Der Commandant des Huascar war der Ansicht, daß die Esmeralda, welche nach keiner Seite mehr entkommen konnte, sich bald ergeben werde, doch er kannte nicht den Heldenthum des Capitäns Don Arturo Prat's und seiner Mannschaft. Dieser, sein Schiff zwischen die Stadt und das Panzerschiff bringend, hielt sich dem Strande möglichst nahe und suchte durch geschickte Bewegungen den Geschossen, die der Feind aus seinen 300 Pfündern auf ihn schleuderte, auszuweichen. Anfangs gelang dieses; bei einer Bewegung kam die Esmeralda vor die Eisenbahnstation zu liegen und wurde von der dort aufgestellten Feldartillerie der Peruaner und von Infanterie beschossen.

Die Chilenen antworteten mit einer Breitseite und lebhaftem Gewehrfeuer. In dem Kampfe ging die Station in Feuer auf; doch nach einiger Zeit mußte die Esmeralda ihren Standort wechseln und